



Abb. 1: Brustbild Jakob Riedl in Tracht, um 1809. Die Zillertaler Tracht und das jugendliche Aussehen datieren das Bild in die Zeit des Aufstandes von 1809.

„... ZEIGTE STETS DEN REGSTEN EIFER FÜR DAS ALLERHÖCHSTE INTERESSE“

Ein unerwarteter Quellenfund zu Jakob Riedl (1791–1840)

Wolfgang Meighörner

ABSTRACT

Already in the early 1970ies some rumors about the participation of Tyrolese “Schützen” within the Prussian liberation war were published. By chance – and on the edge of the bicentennial of the Tyrolese uprising – the assets of Jakob Riedl were donated to the Tyrolese State Museums by Helmut and Irene Hüls, the latter a descendant of Riedl. The assets consist of several diploma, records, newspaper-based articles, two paintings of Jakob Riedl and the framed star of the “Schwarzer-Adler-Orden”, one of the highest ranking military orders of former Prussia, which belonged to Fieldmarshal Prince Leberecht von Blücher. The transcript of the records offers some detailed informations about the activities of exiled Tyrolese people within the era of the Napoleonic wars to a wider and interested public.

1972 trat Helmut Reinalter mit einem Beitrag¹ über die Beteiligung von Tirolern an den deutschen Befreiungskriegen an die Öffentlichkeit. Diese mochte sicherlich angesichts der vorgetragenen Tatsachen, dass Tiroler in den Truppenteilen des Majors von Lützwow auf preußischer Seite gekämpft hatten, verwundert gewesen sein. Opulent und wissenschaftlich sorgfältig belegt, wurden aber Zweifel – so sie je aufgetreten waren – schnell zerstreut.

Lediglich ein Wermutstropfen verblieb: der wiederholte Bezug auf nicht näher benannte, in Privatbesitz befindliche Quellen, die zumindest in Teilen durch Paul Bellardi auch in in Tirol erscheinenden Gazetten publiziert worden waren.² Im Gefolge des 175. Jahrestages des Aufstands wurden weitere Beiträge, meist publizistischen Charakters veröffentlicht und heute erinnert man sich auch in der Heimatgemeinde im Zillertal unter dem Titel „Vergessenes Denkmal“ der Gebrüder Riedl.³

¹ Reinalter, Helmut: Tiroler Scharfschützen im Lützowschen Freikorps 1813/14, in: Der Schlern, 1972, S. 125–141.

² So u. a. Bellardi, Paul: Ein vergessener Freiheitskämpfer. Blätter aus Familienpapieren, in: Innsbrucker Nachrichten, 27.05.1908, S. 17; gleichlautend auch in: Kölnische Zeitung Abendausgabe, 02.05.1908; ders.: Wie Blüchers Schwarzer Adlerorden nach Tirol kam, in: Vorarlberger Volksfreund 44, 1905, S. 1–2; ders.: Die Tirolerkompanie im Lützowschen Freikorps, in: Innsbrucker Nachrichten, 29.03.1913, S. 1; ders.: Jakob Riedl. Der Führer der Tiroler im Lützowschen Freikorps. Ein Bild aus den deutschen Befreiungskriegen, in: Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen, XXVIII Jg. Nr. 17, 1892, S. 262–263; ders.: Der Gesandte der Tiroler Patrioten (Ein Bild aus den Tiroler Befreiungskämpfen), in: Innsbrucker Nachrichten, 31. Oktober 1908, S. 1–3. Hier handelt es sich allerdings um Sebastian Riedl, den älteren Bruder von Jakob Riedl.

³ Reinalter, Helmut: Gegen Napoleon in Lützows Freikorps und unter Blücher. Jakob und Sebastian Riedl, die streitbaren Zillertaler, in: Tiroler Tageszeitung 41, 1984, Beilage „Erbe und Auftrag. Beiträge zum Freiheitskampf Tirols vor 175 Jahren“; Köfler, Grete: Bauernaufstand 1809. Adel und Geistlichkeit unterstützen die Landbevölkerung, in: Tirol ... immer einen Urlaub wert 24, 1984, S. 3–20; <http://www.aschaimzillertal.at/images/stories/Ein%20vergessenes%20Denkmal%20im%20Zillertal.pdf> (März 2009). Das Denkmal ist zwischenzeitlich im Kontext des 200. Jubiläums des Aufstandes restauriert worden.

In der zweiten Jahreshälfte 2008 erreichte den Verfasser der Hinweis des Kustos der Bibliothek des Ferdinandeums, dass ihm von privater Seite der letzte handschriftliche Brief Andreas Hofers im Original angeboten worden sei. Schnell war klar, dass es sich hierbei um eine „Ente“ oder um eine Fälschung handeln musste, da der genannte Brief längst bekannt und auch der Standort vertraut war.⁴

Indessen, die Begleitumstände schienen interessant zu sein, und so nahm der Verfasser dieser Zeilen mit Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Math. Helmut Hüls, dem Ehemann der Eignerin, Irene Hüls, geb. von Hanstein, aus Detmold Kontakt auf, um der Angelegenheit nachzugehen. Der bereits genannte Paul Bellardi (1845–1929), dessen Ehefrau Margarethe Krüpke (1857–1913) eine Enkelin von Jakob Riedl war, war ein Vorfahr von Irene Hüls. Dies erklärt, warum sich die Unterlagen über Jakob Riedl in ihrem Besitz befanden: Sie waren im Jahr 2000 vom Vater der Eignerin, Dr. Adalbert von Hanstein († 2002), in der Familie weitergegeben worden.

Zunächst wurde der Sachverhalt des Hofer-Briefes angesprochen. Hüls vermutete, dass es sich um einen handschriftlichen Originalbeleg handeln würde; aber er ergänzte noch, dass es sich um weitere Originale sowie eine größere Zahl von Zeitungsbelegen und zudem noch um zwei bildliche Darstellungen Jakob Riedls sowie einen gestickten Ordensstern des Ordens vom Schwarzen Adler handeln würde. Letzterer sei im Übrigen derjenige des preußischen Feldmarschalls Fürst von Blücher.⁵

Auch wenn sich glücklicherweise die Meinung, dass Geschichte nur von „großen Männern“ gemacht würde, als überkommen erwiesen hat, so sei doch nicht verschwiegen, dass von diesen seltenen und offenbar im Zusammenhang mit Inkunabeln der deutschen und tirolischen Geschichte ste-

henden Relikten ein erheblicher Reiz ausging. Eine Besichtigung musste der folgerichtige Schritt sein, und so begab sich der Verfasser nach Detmold.

Gastfreundlich aufgenommen von Prof. Hüls und seiner Frau Irene, wurden dort die angesprochenen Aktenstücke ausbreitet. Schnell realisierte sich die Vermutung, dass es sich bei dem bereits genannten Hofer-Brief um eine spätere Abschrift aus dem Ende des 19. Jahrhunderts handelte. Angesichts der weiteren Quellen verwandelte sich die anfängliche Enttäuschung jedoch schon bald in schiere Begeisterung. Neben den bereits genannten bildlichen Darstellungen war es vor allem eine schlichte Kladde mit der Aufschrift „Riedls Personalacten“, die das Interesse beflügelte, handelt es sich doch um nichts weniger als die persönlichen Aktenunterlagen Jakob Riedls aus seiner Zeit beim Lützow'schen Freicorps nebst späteren Beiheftungen. Damit konnten die von Reinalter vor mehr als 30 Jahren angemarkten Quellen aus Privatbesitz endlich verifiziert werden. Es ist sicherlich eine zeitlich besonders passende Koinzidenz, dass dieser Fund am Vorabend des Gedenkjahres zum Aufstand der Tiroler gegen die bayerische Herrschaft stattgefunden hat, und es ist dem Ehepaar Hüls für diese geschichtsbewusste und generöse Schenkung großer Dank abzustatten. Der Verfasser geht daher auch davon aus, dass sich die Transkription der wesentlichen Akten einer besonderen Anteilnahme sicher sein kann, zumal sie Licht auf eine noch immer weitgehend unbekannt Facette dieser Zeit wirft. Dass darüber hinaus damit auch schlagend belegt wird, dass der über Tirol hinausgehende Kampf gegen die Napoleonische Hegemonie in Europa auch von Tirolern mitgetragen wurde (die damit auch selbst die ursprüngliche Beschränkung ihrer militärischen Fähigkeiten auf die Verteidigung des Kernlandes von Tirol selbst durchaus weiter

⁴ NL Riedl, I, 2. Das Original des Briefes ist im Besitz der Tiroler Matrikelstiftung. Offenbar wurden im 19. Jahrhundert mehrere Abschriften dieses Schreibens angefertigt. Zumindest ein weiteres befindet sich auch in den Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (TLMF, Bibliothek, FB 2074, Nr. 45). Ein Faksimile des Schreibens Hofers an Vinzenz von Pühler wurde zuletzt abgedruckt in Pizzinini, Meinrad: Andreas Hofer. Seine Zeit – sein Leben – sein Mythos, Innsbruck–Wien/Bozen 2008, S. 251f.

⁵ Dieser höchste preußische Orden wurde nach der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 Sebastian Riedl, dem älteren Bruder Jakobs, auf dessen Bitten hin von Blücher persönlich samt der Husarenattila übergeben. Die Attila selbst ist offenbar im Laufe der Zeit in Verlust geraten, so dass lediglich deren Knöpfe und der Bruststern des Ordens vom Schwarzen Adler gerahmt und im Familienbesitz in Ehren gehalten wurden.



Abb. 2: Gestickter Bruststern des Ordens vom Schwarzen Adler, 1813.
Der Orden und die applizierten Knöpfe stammen von der Uniform Marschall Leberechts von Blücher.

fassten, als es die immer wieder zitierten Bestimmungen des Landlibells vorgeben!), sei nur am Rande vermerkt. Der Passus in der Landeshymne, die „ganz Deutschland“ mit einbezieht, erhält so eine deutliche Fundierung.⁶

Der Nachlass Riedl⁷, wie wir das Konvolut in der Folge nennen wollen, umfasst neben den bereits genannten Bestandteilen auch eine Fülle von Belegexemplaren der überwiegend in Zeitungen publizierten Beiträge Paul Bellardis sowie von familiengeschichtlichen Aufzeichnungen. Letztere belegen, dass man sich seitens der Familie offenbar durchaus des berühmten Vorfahren bewusst war.

Paul Bellardi, Schulrektor in Berlin-Friedenau, schätzte darüber hinaus offenbar die Rolle des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum richtig ein, da er zumindest einen Teil seiner Aufsätze über Riedl dorthin sandte. So quittierte Conrad Fischnaler als „Museums Custos“ am 24. März 1899 den Erhalt des Aufsatzes „Vom Zillertal ins Hirschburger Thal“, der 1897 in der Zeitschrift „Daheim“ erschienen war⁸, und am 18. September 1902 bestätigte der Vorstand des Vereins Ferdinandeum, v. Wieser, den Eingang zweier „Feuilletons“ aus Bellardis Feder, die mit „Steinach im Wipphthal“ und „Ein Bauer als Diplomat“ überschrieben waren.⁹ Die Kopie des Verzeichnisses der „Mitglieder des Comités für die Errichtung des Andreas Hofer Denkmals auf dem Berg-Isel bei Innsbruck“ deutet darüber hinaus darauf hin, dass Bellardi selbst zumindest an den Vorbereitungen interessiert

war¹⁰, um so mehr, als er nach Ausweis eines Schreibens von Oberst Ritter v. Urich, dem Regimentskommandeur des 1. Tiroler Kaiserjägerregiments, selbst an den Feierlichkeiten teilgenommen hatte.¹¹ Der beiliegende Brief von Hörmann steht damit sehr wahrscheinlich in keinem direkten Zusammenhang, weil die Errichtung des Denkmals bereits 1893¹² erfolgte, das Schreiben jedoch vom 10. Februar 1908 datiert. Bellardis Bestreben, seinem berühmten Vorfahren die entsprechende Anerkennung angedeihen zu lassen, ist auch der Tatsache zu entnehmen, dass er zu der während der Centenar-Feiern zum Aufstand erfolgten Denkmalsenthüllung am Klausnereck im Zillertal eingeladen wurde. Ob er daran teilgenommen hat, muss dahin gestellt bleiben. Die offizielle Berichterstattung über die Feierlichkeiten nennt ihn nicht.¹³

Der wohl aufschlussreichste Teil des Nachlasses ist die als „Riedls Personalacten“ bezeichnete Sammlung seiner Personalunterlagen. Sie sind als ein Faszikel gebunden. Die Vermutung, er könnte zumindest anfangs der preußischen Armee als Personalakte gedient haben, dürfte indessen irrig sein; die chronologisch uneinheitliche Bindung deutet eher auf eine nachträgliche Ordnung – möglicherweise durch Bellardi – hin. Der Faszikel soll aufgelistet und in seinen wichtigsten, handschriftlichen Stücken in der Folge transkribiert werden, um die wesentlichen Unterlagen zu Jakob Riedl einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bei formelhaften Akten und bei gedruckten Unterlagen wurde

⁶ Das von Julius Mosen 1831 verfasste und von Leopold Klebelsberger 1844 in Musik gesetzte „Zu Mantua in Banden“ wurde 1948 per Gesetz in den Rang der Tiroler Landeshymne erhoben. Der ursprünglich dem jüdischen Glauben angehörige Mosen (er war als Julius Moses geboren worden und konvertierte 1844) hat in Jena studiert und starb als Dramaturg des Großherzoglich-Oldenburgischen Theaters 1867. Vgl. dazu Girtler, Roland: Julius Mosen (1803–1867). Jüdischer Burschenschafter in Jena und Dichter des Andreas-Hofer-Liedes. in: Alemannia Studens 10, Regensburg 2003; Seidel, Dieter: Julius Mosen. Leben und Werk. Eine Biografie, Lappersdorf 2003; Stapf, Fred Frank: Julius Mosen. Der Vogtländer Dichter des Andreas-Hofer-Liedes, Lappersdorf 2001; Gratl, Franz: „In Patua zu Manden“. Introduction, Thema mit sechs Variationen und Coda zur Tiroler Landeshymne, in: Meighörner, Wolfgang (Hg.): Hofer Wanted, Innsbruck 2009, S. 54–68.

⁷ Der Nachlass wurde von Prof. Hüls in zwei Abteilungen gegliedert. Teil I wird mit 13 Faszikeln resp. Aktenstücken vermerkt, Teil II weist 36 Nummern aus. In der Folge wird diese Gliederung zur Identifizierung übernommen. Das für Teil I beigelegte, später verfasste Inhaltsverzeichnis endet indessen bei Nr. 11.

⁸ NL Riedl, II, 15.

⁹ NL Riedl, II, 18.

¹⁰ NL Riedl, II, 19.

¹¹ Vgl. NL Riedl, II, 13.

¹² Vgl. Girtler, Eleonore: Profane Plastik und bürgerliches Denkmal von 1850 bis zum Ersten Weltkrieg, in: Naredi-Rainer, Paul/Madersbacher, Lukas (Hgg.): Kunst in Tirol, Bd. 2, Innsbruck 2007, S. 483–484.

¹³ Vgl. NL Riedl II/28 und 29; Allgemeiner Tiroler Anzeiger, 26. Juli 1909, S. 4–6.

zugunsten einer Riedl betreffenden Zusammenfassung auf eine Transkription verzichtet.

Die originale Schreibweise wurde beibehalten und dort, wo es der Verständlichkeit förderlich war, mit Hinweisen ergänzt. Der originale Zeilensprung wurde nicht beibehalten.

RIEDLS PERSONALACTEN¹⁴

1.

Königlich Privilegirte [!] Berlinische Zeitung von Staats und gelehrten Sachen, Vossische Zeitungs-Expedition in der Niederlagstraße No. 2, 42. Stück, 8. April 1813, non pag.

Darin [S. 7]: Hinweis darauf, dass Jakob Riedel [!] eine Scharfschützenkompanie aufstellt und dass sich „mit guten Büchsen versehene Schützen“ bei Riedl, Jahn oder Professor Tourte melden sollen.

2.

Königlich Privilegirte [!] Berlinische Zeitung von Staats und gelehrten Sachen, Vossische Zeitungs-Expedition in der Niederlagstraße No. 2, 53. Stück, 4. Mai 1813.

Darin [S. 6]: Mitteilung, dass sich das Scharfschützenkorps unter Führung Riedls am 2. Mai 1813 zur Armee begeben habe.

3.

Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Nr. 203, 31. August 1838.



Abb. 3: Brustbild Jakob Riedel, nach 1813. Die lavierte Zeichnung diente offenbar auch als Vorlage für ein in Öl gefertigtes Porträt Riedels von Rudolf Bereny für die sog. Heldengalerie im Kaiserjägermuseum.

4.

Königlich Privilegirte [!] Berlinische Zeitung von Staats und gelehrten Sachen, Vossische Zeitungs-Expedition in der Niederlagstraße No. 2, 2. Stück, 3. Januar 1826.

Darin [S. 4f.]: Bericht über Versuche mit einem Luftdruckgewehr mit Bezug auf den „Tyroler Hauptmann Riedel, der bei dem Lützowschen Freicorps stand“ und „mit seiner Gemsenbüchse 1000 Fuß und darüber [...] auf den Nagel in der Scheibe“ traf.¹⁵

¹⁴ NL Riedl/I, 1–17. Der Faszikel ist im Format 36 x 21 cm fadengeheftet. Mit eingebunden ist ein ausklappbarer „Reiter“ mit der in Tinte gefertigten Aufschrift „Riedls Personalacten“. Der Zustand ist im Allgemeinen gut; lediglich die Ränder einiger Aktenstücke sind bestoßen und teilweise eingerissen. Ein nachträgliches Inhaltsverzeichnis (vermutlich zweite Hälfte 19. Jahrhundert) liegt bei, ist aber nicht eingebunden. Da es überdies nicht vollständig ist, liegt ein Zusammenhang mit Erstellung des Inhaltsverzeichnisses und einer danach erfolgten, nicht chronologisch geordneten Bindung des Faszikels nahe.

¹⁵ Hierzu sei angemerkt, dass die als „Windbüchsen“ bezeichneten Luftdruckwaffen in dieser Zeit in mehreren Armeen großes Interesse erzeugten. Allerdings waren die Fertigungskosten hoch und die Feldtauglichkeit eingeschränkt, so dass es nicht zu einer flächendeckenden Ausrüstung kam. Zudem waren die Schützen, die mit diesen Waffen ausgestattet wurden, in aller Regel bei Gefangennahme mit der sofortigen Erschießung bedroht, weil diese Waffen durch das Fehlen von Rauchspuren und geringster Geräusentwicklung als heimtückisch angesehen wurden. Auch für die österreichischen Truppen wurden Windbüchsen angeschafft. Sie waren von dem Ampezzaner Entwickler Bartolomeo Girandoni (bisweilen auch Girardoni) hergestellt worden. Vgl. dazu Beeman, Robert: Austrian large Boe Airguns. Girandoni Air Rifles and Pistols – Preliminary Research Presentation, 2006, (<http://www.beemans.net/images/Austrian%20airguns.htm>).



Abb. 4: „Patent als Premier-Lieutenant bei der Infanterie des Lützow. Frei-Corps für den Seconde-Lieutenant Riedl.“, Berlin, 3. Juni 1814.

5. Offizierspatent, Berlin, 23. Juni 1813, mit intaktem preußischen Siegel.

Transkription: „Patent als Seconde-Lieutenant bei der Infanterie des Lützowschen Frei-Corps für den Oberjäger Riedl.“

6. Offizierspatent, Berlin, 3. Juni 1814, preußisches Siegel defekt.

Transkription: „Patent als Premier Lieutenant bei der Infanterie des Lützow: Frei Corps, für den Second=Lieutenant, Riedl.“

7. Zeugnis des Hauptmanns v. Seydlitz für Jakob Riedl, Darmstadt, 10. Januar 1814, mit Siegel.

Transkription: „Daß der im Freicorps v. Lützow beim 2. Bataillon als Sec.[onde] Lieutenant und Führer des Tyroler Detachements angestellte Jacob Riedl sich bei allen vorgefallenen Gefechten jederzeit brav und mehrmahlen [!] sehr einsichtsvoll sich genommen [!] hat, kann ich nicht umhin, ihm hiermit auf sein Verlangen pflichtmäßig zu attestiren [!]. Capitain v. Seydlitz, St[abs]Capitain und Führer des 2. Bataillons Freicorps v. Lützow.“

8.
Abschrift eines Erlasses von König Friedrich Wilhelm über die Uniformierung der Tiroler Schützen im Freikorps v. Lützwow, Berlin, 22. April 1813, mit Siegel.

Transkription:

„An General von L'Estoc und den Geheimen Staats-Rath [!] Sack.

Ich genehmige auf Ihren Bericht vom 9ten d.[es] M.[onats], daß die jungen Tyroler, welche sich unter dem Jacob Riedel [!] als Scharfschützen an das Frei-Corps des Majors v. Lützwow angeschlossen [!] haben, ihre Nationalkleidung beibehalten dürfen, trage Ihnen [!] aber auf darauf zu halten, daß nicht andere, nicht aus Tyrol gebürtige Leute, welche in dem Lützwowschen Corps Dienst nehmen, sich auch dieser Kleidung bedienen, sondern die vorgeschriebene Uniform des Corps tragen.

Breslau, den 17. April 1813

Friedrich Wilhelm

Diese Abschrift ist mit dem Originale gleichlautend, Berlin, den 22. April 1813

Brandenburg

Kanzleidirektor des Allerhöchst verordneten Milit.[är]

Gouv.[ernements] zwischen Elbe u.[nd] Oder“

9.
Heiratserlaubnis für Auguste v. Bernard, Berlin, 13. Dezember 1814, Siegelmarke defekt.

Transkription:

„Consens zur Verheirathung [!] des minorennen¹⁶ Fräuleins Auguste von Bernard und dem Herrn Premier-Lieutenant Riedel [!].

Von dem Königlich Churmärkischen Pupillen-Collegio¹⁷ wird von Obervormundschafts wegen kraft dieses darin consentirt [!], daß das minorene Fräulein Auguste von Bernard sich mit dem Anführer des Tyroler Detaschements [!], Herrn Premier Lieutenant Riedel [!] ehelich verbinde und zu diesem Behuf proclamieren [!] und trauen laße [!].

Urkundlich unter des unterzeichneten Collegii größtem Siegel.

Berlin, den 13. December 1814

Königl.[ich] Preuß.[isches] Churmärk.[isches] Pupillen-Collegium

v. Scheve“

10.
Heiratserlaubnis für Jakob Riedl, Berlin 15. Dezember 1814, Siegel ausgeschnitten.

Transkription:

„Consens für den Premier Lieutenant Riedl vom Lützwowschen Frei Corps zu seiner ehelichen Verbindung mit dem Fräulein Auguste v. Bernard

Nachdem der Premier Lieutenant Riedl vom Lützwowschen Frei Corps um den Consens zu seiner ehelichen Verbindung mit dem Fräulein Auguste von Bernard angehalten hat und dieser Verheirathung [!] von seiten der Militairbehörde [!] umso weniger etwas entgegensteht [!], als er bereits auf seine Verabschiedung angetragen hat, und durch dieselbe außer Verbindung mit dem Militair [!] tritt, so wird ihm hiermit die Erlaubniß [!] erteilet [!], sich nach vorhergegangenem Aufgebot, mit dem genannten Fräulein trauen zu lassen.

Berlin, den 15ten December 1814

Königlich Preußisches Kriegs Ministerium

[Unterschrift unleserlich]“

¹⁶ i. e. minderjährigen.

¹⁷ Pupillen-Kollegien waren die offiziellen Vormundschaftsverwalter minderjähriger Mündel oder Waisen. Vgl. dazu Heyse, Johann Christian Albrecht: Allgemeines Fremdwörterlexikon oder Handbuch zum Verstehen oder Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen Ausdrücke, 2. Abt., Hannover 1829, S. 615. Der Vater der Braut war bereits verstorben und damit nach dem damals geltenden Recht die Vormundschaft auf das Pupillen-Kollegium übergegangen.

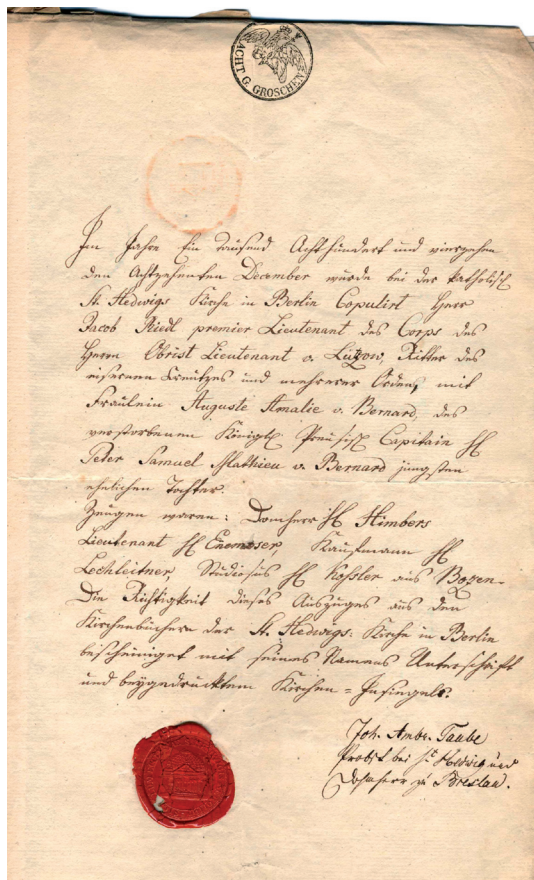


Abb. 5: Auszug aus dem Kirchenbuch zur Eheschließung von Jakob Riedl mit Auguste v. Bernard, Berlin, 18. Dezember 1814.

11.

Auszug aus dem Kirchenbuch zur Eheschließung von Jakob Riedl mit Auguste v. Bernard, Berlin, 18. Dezember 1814, Siegel intakt, oben Stempelung „ACHT G. GROSCHEN“ unter preußischem Adler.

Transkription:

„Im Jahre Ein Tausend Achthundert und vierzehn, den Achtzehnten December wurde bei der katholisch[en] St. Hedwigs[-]Kirche in Berlin Copulirt [!] Herr Jacob Riedl

premier [!] Lieutenant des Corps des Herrn Obrist Lieutenant v. Lützwow, Ritter des eisernen Kreuzes [!] und mehrerer Orden, mit Fräulein Auguste Amalie v. Bernard, des verstorbenen Königl[ich] Preußisch[en] Capitain H[errn] Peter Samuel Mathieu v. Bernard jüngsten ehelichen Tochter.

Zeugen waren: Domherr H[err] Himbers, Lieutenant H[err] En[n]emoser¹⁸, Kaufmann H[err] Lechleitner, Studiosus H[err] Kohler aus Bozen.

Die Richtigkeit dieses Auszuges aus den Kirchenbüchern der St. Hedwigs: Kirche in Berlin bescheiniget mit seines Namens Unterschrift und beygedrucktem Kirchen=Insigels. Joh.[ann] Ambr.[osius] Taube
Probst bei St. Hedwig und Dohmherr [!] zu Breslau.“

12.

Zeugnis des Oberstleutnants v. Lützwow für Jakob Riedl, Dinant, 16. April 1815, gestempelt mit dem Stempel „KÖNIGLICH PREUSS. FREICORPS“.

„Dem Königl.[ich] Preußisch.[en] Premier Lieutenant außer Diensten Jacob Riedl aus Tyrol gebürtig, bezeuge ich auf sein Verlangen und der Wahrheit gemäß, daß derselbe eine Tyroler Schützen Compagnie für die Infanterie meines ehemals unterhabenden Korps errichtet und in den Feldzügen von 1813/14 geführt hat. Der Lieutenant Riedl bewies bei jeder Gelegenheit vor dem Feinde besondere Tapferkeit und erwarb sich durch sein ausgezeichnetes Benehmen bei der Blokade [!] von Jülich das Eiserne Kreuz 2ter Classe und den St. Annen Orden 3ter Classe. auch [!] seine übrigen Dienstobliegenheiten erfüllte derselbe treulich und zeigte stets den regsten Eifer für das Allerhöchste Interesse.

VorpostenQuartier Dinant, den 16. April 1815
v. Lützwow

Sr. Königl[ichen] Majestät v. Preußen wohlbestallter Obristlieutenant, Commandeur des 6ten Ulanen-Regiments, Ritter mehrerer Orden“

¹⁸ Joseph Ennemoser (1787–1854) trat als Student der Medizin während des Aufstandes von 1809 als Adjutant in die Dienste Andreas Hofers. Vgl. hierzu Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol (Hg.): „Für Freiheit, Wahrheit und Recht“. Joseph Ennemoser und Jakob Philipp Fallmerayer. Tirol von 1809–1848/49, Katalog Schloss Tirol 2009, Schloss Tirol/Innsbruck–Wien 2009, mit weiterführender Literatur.

13.

Eigenhändiges handschriftliches Zeugnis Josef Speckbachers für Jakob Riedl, Schwaz, 15. April 1816.

„Auf Verlangen und der Wahrheit gemäß Bezeige [!] ich den [!] Lieutenant Riedl daß der Selbe [!] Bey [!] der Affehre [!] auf den Mehlecke [?]¹⁹, in Tyrol 1809 durch Seine [!] Barselich [!]²⁰ dapferkeit [!] und guten Führung seine[r] Jäger ganz Allein [!] zu verdangen [!] habe, daß ich nicht in die Gefangenschaft des Feindes geraten [!] bin. Auch bey allen Gefechte [!] zeichnete sich der Jakob Riedl aus.

Schwaz, den 15ten April 1816

Speckbacher

Obercomandant des Unterinntal und wirklicher Marjohr [!]²¹“

14.

Attest über die Erlangung der Großjährigkeit der Frau Lieutenant Riedel, geborene von Bernard, Berlin, 14. März 1815, Siegelmarke intakt, Stempelung „ACHT G. GROSCHEN“ unter preußischem Adler.

„Dass die bisher unter unserer obervormundschaftlichen Aufsicht gestandene Ehegattin des Herrn Lieutenants Riedel [!] Auguste geb. von Bernhard [!] das 24te Jahr ihres Daseins zurückgeleget hat und daher nunmehr großjährig und ihren Angelegenheit selbst vorzustehen berechtigt ist, solches wird unter unserem großen Siegel hiermit

attestiert. Urkundlich unter unserem großen Insiegel, Berlin, den 14. März 1815

Königl.[ich] Preußisch.[es] Kurmärk.[isches] Pupillen Collegium

Müller“

15.

Duplikat des wechselseitigen Testaments von Jakob und Auguste Riedl mit späterer Bestätigung von 1825, 24. Juli 1815, originale Stempelmarken.

„Actum Schwatz [!] am 24ten Juli 1815

Vor dem k. k. prov.[isorischen] Herrn Landrichter Balthasar Marberger, Actuar, Mathäus Wallnöfer, Rechtpraktikant, zugegen des Gerichtsverpflicht[et]en Franz Mayr.

Heute erscheinen Herr Jakob Riedel [!], königlich preußischer Hauptmann²², und seine Frau Gemahlin Amalia Auguste geborene v. Bernard, gemeinschaftliche [!] Besitzer des adelichen [!] Ansitzes Ginn²³ ausser Schwatz [!], und geben bei gesunder Vernunft und aus freyem [!] und ungewungenen Willen zu Protokoll folgendes wechselseitiges Testament.

Kraft diesem ist es beider Ehgatten ernstlicher und ausdrücklicher Wille, daß

1. im Falle eines derselben ohne Hinterlassung der Leibes-Erben versterben sollte, dem überlebenden Ehegatten nicht nur zwei Drittheile [!] des vom Verstorbenen rück-

¹⁹ i. e. Melleck im Saalachtal, heute zu Bayern gehörig. Dorthin hatte sich Speckbacher zurückgezogen, wurde aber am 17. Oktober 1809 von bayerischen und französischen Truppen überrascht. Anlässlich des Gefechts wurde auch Speckbachers Sohn Andreas gefangen. Vgl. dazu u. a. Marelich von Riv-Alpon, Gedeon Frhr.: Die Gefechte in der Umgebung von Salzburg in den Jahren 1800, 1805 und 1809, Wien 1893, S. 100f.; Bote für Tirol und Vorarlberg, 01.10.1881, S. 2033f.

²⁰ i. e. persönliche.

²¹ i. e. Major.

²² Nach den hier vorliegenden Unterlagen war Riedl niemals preußischer Hauptmann. Vielmehr war er (s. o.!) Premier-Lieutenant (= Oberleutnant).

²³ Der Ansitz Ginn, im 17. Jahrhundert Trueferhof genannt und am linken Innufer südlich von Schwaz gelegen, war 1567 in die Adelsfreiheit erhoben worden. Vgl. dazu Ottenthal, Emil v./Redlich, Oswald: Archiv-Berichte aus Tirol, Bd. 3, Wien–Leipzig 1903, S. 124f.; Burglechner, M.: Tirolischer Adler, Bd. 3, S. 216 (TLMF, Bibliothek, FB 2098); Bischöfliches Gymnasium Paulinum (Hg.): 37. Jahresbericht des Bischöflichen Gymnasiums Paulinum in Schwaz, Innsbruck 1970, S. 5; Schretter, Bernhard: Das Bischöfliche Gymnasium Paulinum, in: Heimatblätter. Schwazer Kulturzeitschrift 53, Schwaz 2004, S. 18f. Eine Ansicht des Ansitzes Ginn ist im Schwazer Bergbuch von 1556 erhalten (Abdruck in Egg, Erich/Gstrein, Peter/Sternad, Hans: Stadtbuch Schwaz. Natur – Bergbau – Geschichte, Schwaz 1986, S. 99). Ich bin Dr. Otto Larcher, Schwaz, für seine Unterstützung zu großem Dank verpflichtet.

gelassenen reinen Vermögens ein wahres und unwiderprüchliches Eigenthum angehören, sondern selbem auch den lebenslänglichen Nutzgenuß des übrigen rückgelassenen, und dessen gesetzlichen Erben zukommenden Vermögens-Drittheils [!] zu beziehen haben solle. Würde aber

2. ein Ehegatte mit Hinterlassung der Leibs-Erben versterben, so wird wechselseitig festgesetzt [!], daß dem überlebenden Ehegatten die Hälfte des von dem Verstorbenen rückgelassenen reinen Vermögens, die übrige Hälfte hievon [!] aber den vorhandenen Leibs-Erben zufallen solle.

Uebrigens erklären die testierenden Ehegatten dieß [!] wiederholt als ihre ernstliche Willens-Meinung, behalten sich jedoch die wechselseitige Abänderung, Mehr- oder Minderung derselben bevor.

Woraus nach dem Ableßen [!] zu Inhaltsbestätigung [!] dieser wechselseitigen Willens-Meinung von dem testierenden Herrn Hauptmann Jakob Riedel [!] und seiner Frau Gemahlin Amalia Auguste geborene von Bernard das Protokoll unterzeichnet wurde.

Jakob Riedl
Auguste Amalie von Bernard
Joh.[ann] Georg Stubler m/p²⁴ als Zeuge
Peter Beiser m/p als Zeuge

Daß vorstehende Abschrift mit dem in dem dießgerichtlichen Vertragsprotokolle vom Jahre 1815 sub folio 448 in Originale aufgenommenen Testamente der Jakob Riedlischen Ehegatten wörtlich übereinstimme, wird hiermit über geschehene Collationirung [!] ämtlich [!] beurkundet.

Vom k. k. Landgerichte Schwatz [!] am 8ten November 1825 Schind [?]"

16.
Ordenstrageerlaubnis für Jakob Riedl, Schwaz, 10. Oktober 1816.

„No. 1707

Vermög hoher Eröffnung der hochlöblichen k. k. Centralisirungs-Hofcommission vom 17ten August d.[es] J.[ahres] Zahl 33704/3323 haben S[ei]ne. Majestät mittelst allerhöchster Entschließung vom 12ten August l.[aufenden] J.[ahres] dem gewesenen preußischen Premier Lieutenant Jakob Riedl zu Schwatz [!] die Bewilligung zur Tragung des königl.[ich] preußischen eisernen Kreuz-[!] und kaiserlich russischen Sct. Annen Ordens allergnädigst zu ertheilen [!] geruht.

Von welcher allerhöchsten Entschließung der Herr Premier Lieutenant in Folge kreisämtlichen [!] Intimates vom 1ten [?] 10ten October G.[eschäfts] Z.[ahl] No. 6357 zum erfreulichen Wissen, und Benehmen mit dem verständiget wird, daß er die Hof- und Gubernial Taxe mit 4 fl. 50 1/2 Kr. hieher zu erlegen habe.

Schwatz [!] am 10ten October 1816

K. K. p. Landgericht

Marberger

Landrichter“

²⁴ i. e. manu propria = eigenhändig.

17.

Bestätigung der Geburtsdaten des Jakob Riedl durch das
Pfarrdekanat Zell/Z. an das k. k. Landgericht Zell/Z., Zell/Z.,
21. April 1822, starke Fehlstellen im rechten Seitenbereich,
mit Stempelmarken und Siegel.

„Im Jahr 1791 de [Rest der Zeile fehlt] wurde geboren und
[Rest der Zeile fehlt] Jakob Riedl [Rest der Zeile fehlt] des
Peter Riedl Garber [Rest der Zeile fehlt] Wexlbergerin [?] in
Bande [? Rest der Zeile fehlt]

Paten: Simon Pagg [Rest der Zeile fehlt]

Minister: D. R. Pschigg, Metzger [Rest der Zeile fehlt]

Die Aechtheit [!] dieser gefertigten [Rest der Zeile
fehlt]

mit Siegel und Unterschrift

Pfarrdekanat Zell am [Ziller] den 21ten April 1822

Joh.[ann] Baptist Gotthammer

Pfarrer und Dechant

De fidem

k. k. Landgericht Zell am Ziller am 22. April 1822

Joseph [Nachname unleserlich]“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Meighörner Wolfgang

Artikel/Article: ["... zeigte stets den regsten Eifer für das allerhöchste Interesse". Ein unerwarteter Quellenfund zu Jakob Riedl \(1791-1840\). 151-161](#)